

Vor fünf Jahren

war die heutige herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

des allerbesten Landes

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : :

Kirchen und Pfarrschulen

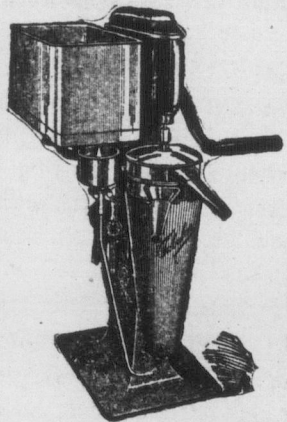
befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien vor keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u.s.w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

German American Land Co. Ltd.

St. Germain Str.

ST. CLOUD, Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannaht, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den "SHARPLESS" Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von

\$45.00 aufwärts

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Rappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEMBROCK & BRUNING

MUENSTER, SASKATCHEWAN



Wir ersuchen unsere Leser, jene Geschäftsleute und Firmen bei ihren Aufträgen und Einkäufen in erster Linie zu berücksichtigen, die in diesem Blatt anzeigen.



Hindus hielten in Vancouver eine Versammlung ab, in der sie in scharfen Worten gegen die Ausschließung und Deportation ihrer Landsleute aus Canada protestierten und ein Kabletogramm an den Staatssekretär für Indien, John Morley sandten, in dem es hieß: Die hier Versammelten protestieren gegen die Deportation und Ausschließung aus Canada von indischen Eingeborenen; als britische Untertanen verlangen wir Schutz der Regierung im ganzen britischen Reiche und wenn unsere Interessen und Recht beiseite gesetzt werden sollen, werden unsere Brüder in Indien für diese Rücksichtslosigkeit seitens der englischen Regierung notwendigerweise sich zu revanchieren wissen.

Auf Anordnung des Ministers des Innern, Frank Oliver wurden 146 Hindus in Vancouver detiniert und zur Deportation verurteilt, da dieselben nicht direkt aus Indien gekommen waren, sondern einige Zeit in China verweilt hatten. Der Richter Clement hat nun diese Anordnung als die Macht des Ministers übersteigend und deshalb ungültig erklärt. Der Minister hat sich nun aber die Vollmacht derartige Orders zu erlassen vom Parlament erteilen lassen und so werden die unerwünschten Hindus wahrscheinlich doch deportiert werden.

Zu Vancouver starb William Campbell, der vor einiger Zeit für Blinddarmentzündung operiert worden infolge einer Nachlässigkeit des ihn behandelnden Arztes; der Arzt hatte ein Messer in der Wunde gelassen, und dies machte eine Operation nötig, an der Campbell starb.

Quebec.

In Montreal ist zurzeit eine Vereinigung in der Bildung begriffen, welche ein Kapital von \$50,000,000, die in Brauereien, Brennereien etc. angelegt sind, vertritt und gegen die "Prohibitions Welle", die sich über ganz Canada zu erstrecken scheint, gegen die Dominion Alliance und sonstige ähnliche Gesellschaften Front machen, der Bewegung einen Damm entgegenstellen will; die am Geschäfte in alkoholischen Getränken etc. Beteiligten weisen mit vollem Rechte darauf hin, daß eine so übereifrige Prohibitions Agitation ungerechtfertigt ist, ein überaus großes Kapital stehe dabei auf dem Spiele und viele Tausende von Arbeitern würden, wenn die Agitation Erfolg hätte, brotlos werden. Eine auf beiden Seiten scharf geführte Campagne steht sicher in unmittelbarer Nähe und es ist nur zu hoffen, daß die fanatischen Anhänger der Prohibitions-partei, die nur an sich, niemals an ihre Mitmenschen und deren Gtwohltheit denken, recht gründlich unterliegen werden.

Beim Brand ihres Hauses zu Montreal erlitten Frau Thomas und ihre Tochter tödliche Brandwunden und mehrere andere Personen wurden leichter verbrannt. Der Brand war dadurch entstanden, daß man durch Hinzugießen von Gasolin ein Feuer im Ofen ansachen wollte.

Ausland.

Berlin. Ein eigenartiger Zwischenfall ereignete sich letzte Woche im deutschen Reichstag. Bei Besprechung der Kolonialangelegenheit trat der Zentrumsabgeordnete Erzberger für eine humane Behandlung der Eingeborenen ein und sagte, die Kolonialbeamten sollten bedenken, daß auch die Neger „unsterbliche Seelen hätten.“ Auf diese Äußerung wurden höhnlische Zwischenrufe laut, die von Journalistentribüne zu kommen schienen. Hierauf erhob sich der württembergische Zentrumsführer Gröber und rief gegen die Journalistentribüne das Wort „Schweine“ hin. Nun entstand ein furchtbarer Lärm, der erst nachließ, als der Präsident drohte, die Gallerien säubern zu lassen. Die Journalisten hielten hierauf eine Versammlung ab und nahmen eine Protestresolution an, die von dem Mitgliede des Hauses Heinrich F. Mueller von Meiningen verlesen wurde. Der Präsident des Hauses gab dann eine Erklärung ab, die die Journalisten nicht zufrieden stellte. Sie hielten wieder eine Versammlung ab und beschloffen einen Streik zu inszenieren, wenn nicht hinreichende Abbitte für die Beleidigung der Zeitungsprofession geleistet würde. Eine Deputation wurde an den Präsidenten geschickt, um ihm diesen Beschlus mitzuteilen, und die Journalisten mit Ausnahme der Zentrumspresse und einiger halboffizieller Zeitungen blieben den Verhandlungen des Reichstages fern. Die Folgen dieses Journalistenstreikes machten sich bald bemerkbar. Nicht weniger wie zwölf Redner, die längere Reden angekündigt hatten, ließen sich von der Liste streichen. Sie erklärten, daß es für sie keinen Zweck habe, Reden zu halten, wenn diese nicht in die Öffentlichkeit gelangen. Nach fünftägiger Dauer gelangte aber der Streik glücklich wieder zu Ende, da der Abgeordnete Gröber in öffentlicher Reichstagsitzung Abbitte leistete.

— Kaiser Wilhelm und die Kaiserin sind in Begleitung ihres vierten Sohnes, des Prinzen August und ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria, mit zahlreichem Gefolge über Venedig nach Korfu abgereist. Die kaiserliche Nacht „Hohenzollern“ wird die Gesellschaft in Venedig erwarten und sie nach Korfu bringen, wo der Kaiser in seiner neuen Villa eine Zeit lang zubringen gedenkt.

— Man schätzt, daß in Straßkrawallen, welche in Berlin während der Feier des 18. März von Seiten der Sozialdemokraten folgten, 150 bis 200 Personen verletzt wurden. Nach der Feier auf dem Friedhöfe und den späteren Versammlungen machten die Beteiligten einen Versuch nach dem kaiserlichen Schlosse und den verschiedenen Regierungsgebäuden zu marschieren. Schutzleute hielten sie an und trieben sie mit flacker Klinge zurück. Es sind etwa zwölf bis fünfzehn Zusammenstöße in verschiedenen Stadtteilen zwischen Sozialdemokraten und der Polizei vorgefallen und manche derselben dauerten bis nach Mitternacht. Es befanden sich